Thornnia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. Nro. 37. Mittwoch, den 9. Mai 1832.

Bleibe gut!

Bleibe gut!
Heitrer Muth
Dir dann in dem Herzen ruht;
Dann wird dir
Segen hier
Blühen für und für.
Selbst bei dieses Lebens Schmerz
Füllet Fried' und Trost dein Herz.
Zeit entflieht,
Ewig blüht,
Was zum Himmel zieht.

Naht die Nacht,
Ist vollbracht,
Was auf Erden glücklich macht,
Dann gehst du
Hin zur Ruh;
Freude winkt dir zu.
Ja, dann wird dir ew'ges Heil
Dort im Vaterland zu Theil.
Bleibe gut,
Heitrer Muth
Ist das höchste Gut.

Z—n.

Sie starb im Lenz des Lebens.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

II. So geht es jetzt.

Selbst der, in bessern Zeiten sich mit tiefgebücktem Rücken zu gütiger fernerer Kundschaft empfehlende Materialist Skrupel, versagte heute in seinem Aerger über mehrere unbezahlt zurückkommende Rechnungen, die für die kranke Hausfrau erbetene Flasche Wein, ließ sich ein Langes und Breites über schlechte Zeiten, mahnende Gläubiger und böse Schuldner aus, und drückte mir endlich, in einem seltenen Gefühle vorübergehender Rührung einige — Magenmorsellen für die Frau Liebste in die Hand.

Auch diese Hoffnung war verschwunden. Vergebens durchstöberte ich alle Taschen, um wenigstens nicht ganz leer nach Hause zu kommen, doch außer einigen Kupferringen fand sich nichts von Bedeutung.

Nur unter dem Schnupftuche in der Modetasche fielen mir noch einige Papiere in die

Hand. Schnell wurden sie entfaltet. Das war Gottes Finger, in ihnen fand sich ein Mittel zur Rettung.

Mit der wohlgeordneten Liquidation, einer schon vor 9 Monaten sauer verdienten Arbeit, fand ich mich vor der Thüre des Geheimenrathes von Rüdiger. Viermal schon war ich früher abgewiesen worden. Bis jetzt war es des Schicksals Wille gewesen, heute wird der hartherzige Mann aus der Noth helfen.

Ein rauhes Herein auf mein bescheidnes Anklopfen, benahm mir beinahe wieder allen Muth.

Tiefgebückt schob ich mich durch die halbgeöffnete Thüre. Eben musterte der Geheime mit Kennerblicken ein mit kostbaren Diamanten reich besetztes Diadem, und kramte in einer, mit blinkenden Dukaten gefüllten Geldkatze.

Was giebts? schnurrte der rauhe Mann, einen halben Blick auf mich armen Entmuthigten werfend, und schob die Börse in den Busen.

Verzeihung! stotterte ich, die Mahnung in bescheidner Entfernung hinrufend, wenn ich es wage —

Der gute Herr mußte mich doch verkannt haben. Sieh da, unterbrach er mich, schnell höflich werdend, wie geht es, lieber Ennewald, was machen Sie?

Hier ist Hülfe, freute ich mich, Gott den Gütigen in der Tiefe meines Herzens lobend, dessen heiliger Engel mir das Papier in die Tasche des Alltagsrockes geleitet hatte.

Schlicht, traurig, entgegnete ich ermuthigt, und legte dem gütigen Zuhörer die Masse meines Elendes, meines häuslichen Kummers an's Herz.

Schlimm, schlimm, brummte dieser, und nahm die Rechnung, sie flüchtig durchlaufend.

Aber 40 Thaler! mein Gott! Herr sind Sie bei Sinnen? fuhr er endlich aus. So viel ist ja der ganze Bertel nicht werth.

Genau nach der Feldmesser-Taxe, Herr Geheimerrath, entgegnete ich, doch etwas über den kargen Mann, dem damals nur die Arbeit beschleunigt zu wissen, keine Summe zu hoch war, geärgert.

Larifari grollte er immerfort. Ihr Herrn macht auch gewöhnlich selbst die Taxen. Nun! dieser Lumperei wegen mag ich nicht streiten. Allein jetzt bin ich nicht bei Casse, sie müssen warten.

Das war ein harter Schlag, und eine derbe Lüge.

Ich erschöpfte mich nochmals in Darstellung meiner Noth.

Warum aber heirathet ihr Leute, platzte er endlich erboßt über den argen Dränger heraus. Im Grunde genommen geschieht Euch Recht, doch — ein Hoffnungsstrahl erfreute von neuem mein Herz, der harte Prediger zog das Netzchen aus seinen Verstecken.

In diesem Augenblicke aber hüpfte eine klapperdürre, alternde Gusli, eine beliebte Opern-Arie, mit der herzbrechenden Stimme eines verliebten Katers brüllend, herein, paßte vor dem Spiegel das glänzende Diadem in die rothschillernden Haare, und bat, die gefüllte Börse in der Hand des Vaters erblickend: Pappachen der Schneider wartet draußen, mit dem Kleide zum morgenden Balle.

Manches mißbilligende Aber und Wenn entschlüpfte zwar diesem, aber das Herzblättchen bat und quäkte, grollte und tobte, und die Ducaten rollten in die vorgestreckten Fühlhörner der spindelartigen Stürmerin.

Adieu, danke schön, zirpte das liebliche Kind, die gewichtige Beute in der Hand wiegend, und pirouettirte hinaus.

Adieu Hoffnung, brummte auch ich, denn mißmuthig wandte sich das nachgiebige Pappachen an mich.

Da sehen Sie, wenn man Töchter hat, brummte er. Die machen Ausgaben. Das muß geputzt, bekleidet, geschmiegelt und geschnirkelt sein, denn jede Bierbrauer- und Fleischertochter geht jetzt in Sammt und Seide, und man ist doch Geheimerrath, kann nicht zurückstehen, man muß Bälle, Soirées geben, Theater besuchen, wenn ihr ruhig daheim hinter dem Ofen sitzen könnt — kurz Freund, ihre Noth geht mir zu Herzen, allein — er machte eine wellenförmige, nach der Thüre deutende Bewegung mit dem rothdamastenen Schlafrockes-Aermel — ich habe jetzt keine Zeit, der Wagen wartet, ich muß jetzt zur Session.

Sprechen sie ein andres mal wieder zu.

Da hatte ich meinen Bescheid.

(Die Fortsetzung folgt.)

Cagliostro in Mietau 1779.

Charlotte Elisabeth Constantia von der Recke, geb. Gräfin von Medem, war seit dem Tode eines geliebten Bruders für das Leben sehr gleichgültig; nur das Streben nach Vollkommenheit und Beförderung des Wohles vieler Menschen, fesselten sie noch einigermaßen an das Leben. In ihren religiösen Gesinnungen hatten manche Bücher einen Hang zum Mystischen und Uebernatürlichen veranlaßt. — Cagliostro meldete sich in ihrer Familie als Freimaurer, den seine Obern wichtiger Angelegenheiten wegen, nach Norden gesandt hätten. Er empfahl sich durch vorgegebene alchymische und übernatürliche Kenntnisse, und durch ein magisches Experiment, da der jüngste Sohn ihres Vaterbruders seine abwesende Mutter und Schwester sah, selbst anzeigte, was die letztere machte. Dadurch besonders machte er viel Eindruck auf die Frau von der Recke und erregte hohe Erwartungen von seiner großen Gewalt über die Geisterwelt, errichtete auch besonders ihr und Verwandtinnen von ihr eine besondere Loge, wo sie Geheimnisse zu erlernen hofften. Allein Cagliostro ward oft durch ganz vernünftige Fragen, welche die Frau v. d. Recke that, ohne Mißtrauen gegen ihn zu haben, in Verlegenheit gesetzt. Auch verlor er zuerst ihr Zutrauen durch eine Aeußerung über die biblische Stelle 1 Mos. 6, 2—4. Als Erläuterung dieser Stelle gab er zu verstehen, daß von Vereinigung der Kinder des Himmels und der Erde die Halbgötter der Griechen, Christus, ja er selbst herstammten. Das empörte die sittliche Empfindung der Gräfin. Sie wollte ihre Zeit besser anwenden, als durch Anhörung solcher Lehren. Ihr Vater bat sie inständig, nicht wegzubleiben; sie hörte also noch eine andere Vorlesung, in der Cagliostro Vorschriften gab, wie ein Frauenzimmer, das nicht lieben wolle, durch magische Mittel, sogar zur physischen Liebe zu bringen sei! Alle seine Schüler setzten ihn deswegen zur Rede; er aber wand sich so heraus: daß er seine Freude über die Grundsätze seiner Jünger bezeigte, die er hätte prüfen müssen. Die Gräfin ward darüber betrübt und unwillig, und beschloß nun fest, diesen Alfanzereien nicht mehr beizuwohnen.

— n.

Aphorismen über den weiblichen Charakter.

Der lebhafte Theil und die größere Anzahl der jungen Mädchen betragen sich, bis sie das 17te oder 18te Jahr erreichen, als gleichsam Beherrscherinnen der Welt. Daher nichts schnippischer oder naseweiser, als manche Mädchen in diesen Jahren.

Kalter, reifer Verstand, das Wesentlichste zur Erziehung, ist selten die Gabe der Weiber. Sie wollen immer machen, handeln, wo man nur gehen lassen muß. Ungleich mehr Schaden ist sicher durch zu viel Thätigkeit in der Erziehung entstanden, als durch ruhiges, bedachtsames Wirken. Sie sehen das Uebel zu gut, aber es reizt sie zu sehr.

Nicht durch herrschsüchtige Anmaßungen, sondern durch Sanftmuth, Feinheit, Anhänglichkeit, treue Hilfe in der Besorgung der häuslichen Angelegenheiten und Versüßung der Beschwerden des Mannes ist die Frau bestimmt, sich selbst und die Ihrigen zu beglücken.

Die größte Schuld der nicht erreichten Bestimmung des Weibes liegt immer auf dem männlichen Geschlechte. Dieses sollte es dahin nicht kommen lassen; es könnte, es sollte dem Uebel wieder abhelfen. Z—n.

Worträthsel.

Erwäge stets, mein lieber, frommer Christ
Warum mein Erstes dir errichtet ist,
Und lerne dort der Christenweisheit Lehren.
Wünsch' ja dich an mein Zweites nicht;
Denn Menschen-Gunst und Beifall sich verkehren.
Am Ende nimmt in seinen Schooß
Das Ganze, Arm' wie Reich und Groß.

Bekanntmachung.

Das dem Herrn Jakob Krause von einigen Freunden dargebrachte Geburtstags-Gedicht ist auf Vieler Verlangen nochmals abgedruckt worden und wird zum Besten des Waisenhauses für 1 Sgr., ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, verkauft bei

Wilhelm Theodor Lohde,
Friedrich Wilhelms Straße Nr. 457.

Wasserstand der Weichsel in Thorn im Mai 1832.

Am 6ten 2 Fuß 7 Zoll.
Am 7ten 2 Fuß 5 Zoll.
Am 8ten 2 Fuß 4 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.